

Hübsch reimend und in Sütterlin

Landfrauen stöbern in Poesiealben/Meike Hajen erklärt den Ursprung der Bücher

Im Poesiealbum der Freundschaft ein Denkmal zu setzen, das hat schon eine lange Tradition. Poesiealben waren jüngst das Thema der Riesenbecker Landfrauen. Die Teilnehmerinnen waren eingeladen ihre Poesiealben mitzubringen.

Nach der Kaffeetafel entwickelte sich ein reger Austausch. Die Alben wurden von Hand zu Hand gereicht, und beim Blättern lebten vergangene Zeiten wieder auf. Viel Beachtung fanden insbesondere die historischen Schätzchen, in denen noch fein säuberlich in Sütterlinschrift oft religiöse Sprüche oder Lebensweisheiten geschrieben standen. Das war sehr bewegend und aufschlussreich, insbesondere auch, wer in wessen Album geschrieben hatte. Den jeweiligen Zeitgeist konnte man gut an den vier Poesiealben erkennen, die Maria Heilemann aus vier Generationen mitgebracht hatte.

Als Referentin war Meike Hajen aus Schortens zu Gast, die einen interessanten Vortrag über Poesiealben im Wandel der Zeit hielt. Vorgänger der Poesiealben waren die ersten Stammbücher. 1750 führten Studenten Stammbücher, in die Kommilitonen und Professoren kluge Sprüche schrieben. 100 Jahre später entdeckten die Mädchen die schön geschriebenen Sprüche für sich. Hajen zeigte Seiten aus verschiedenen Alben, angefangen mit ihrem ältesten Album von 1903. Die Einbände waren oft aus Samt. Damals war Papier sehr wertvoll. Die ersten Seiten waren den Respektspersonen, wie dem Pfarrer und Lehrern vorbehalten, danach Eltern, Geschwister, Verwandte und Schulkameraden. Die Landfrauen bestaunten die gestochen scharfen Schriftbilder. Die Texte waren lang und meist religiös oder moralisch angehaucht. Wer etwas auf sich hielt, der dichtete selbst. Beispielsweise der verliebte Schulfreund Wilhelm im Jahr 1959: „Wenn du jetzt noch böse piepst – bist du nicht mehr meine Liebste!“ Ebenfalls zu finden sind Ermahnungen zur Tugendhaftigkeit, Lebensratschläge, Freundschaftsbekundungen und gute Wünsche.

Auffallend war, dass die Alben besonders sorgfältig geführt wurden, oft wurde vorgeschrieben und erst dann eingetragen, meistens noch von der Mutter kontrolliert. Die Seiten waren mit Glanzbildchen oder gemalten Blümchen verziert.

Heute haben Freundschaftsbücher Poesiealben abgelöst. Auf vorgefertigten kunterbunten Seiten werden eher Eigenschaften und Vorlieben abgefragt, es ist wenig Raum für eigene Texte.